

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 17. Januar.

Bekanntmachung.

Da die bisherigen Untersuchungen in Betreff des Schusses, welcher nach der Aussage mehrerer, zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gehöriger Beamten, bei der Durchreise durch Posen am 19ten September v. J. auf ihren Wagen gefallen ist, ein sicheres Resultat noch nicht ergeben haben, so finde ich mich veranlaßt, hierdurch eine Prämie von

Eintausend Dukaten

für denjenigen auszusuchen,

der den Thäter, welcher scharf nach dem Wagen geschossen hat, auf solche glaubhafte Weise anzuzeigen vermag, daß derselbe zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann.

Posen den 15. Januar 1844.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
von Beumann.

Inland.

Berlin den 15. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oekonomie-Kommissarius Grothe zu Weissenfels und dem Oekonomie-Kommissarius Moldenhaver zu Salzwedel den Titel: Oekonomie-Kommissions-Rath zu verleihen.

Der General-Major und Commandeur der ersten Garde-Kavallerie-Brigade, von Tümping, ist nach Königsberg i. Pr. abgereist.

(Der Schwanenorden.) Was liegt all den sozialen Systemen der neueren Zeit zum Grunde? Was ist Schuld, das die Edelsten etwas in ihnen finden, was ihre Herzen ergreift? St. Simonismus,

Fourierismus, Kommunismus sind nicht sowohl ein Mittel, als ein Zeichen der Zeit, nicht minder, wie das gewaltige Aufsehen, welches jede literarische Erscheinung macht, die auf denselben wunden Fleck zeigt. Diese Wunde ist der Pauperismus, welcher alle Geister beschäftigt, und es ist eine Wohlthat unserer Zeit, daß sie diese Krankheit nach Außen werfen, also zur Erkenntniß bringen kann, während sie bei mangelnder Oeffentlichkeit nach Innen gehen, also um so verderblicher sein würde. Der Pauperismus ist gefährlich, weil er ein moralisches Unrecht ist, das sich auf physisches Uebergewicht stützt. Es ist ihm also ebensowohl aus Rechtsgefühl, wie aus politischer Vernunft entgegen zu arbeiten, denn er kann nicht nur feierlich Abhülfe verlangen, sondern die Abhülfe muß ihm auch aus Klugheit werden, damit er nicht zu verderblichen Zwecken benutzt werde. Die „Pariser Geheimnisse“ hätten nicht die Wirkung hervorgebracht, wenn ihnen nicht Wahrheit zum Grunde läge; aber nicht bloß Paris, jede Stadt in und außerhalb Frankreichs hat ihre Geheimnisse ähnlicher Art. Man wähne nicht, daß derartige nur in der großen Seinstadt möglich sei; nach Verhältniß findet sich gleiches Elend und gleiche Verderbenheit überall. Die Noth ist dort vielleicht gefahdrohender, aber der Unterschied liegt nur in der Zeit, was dort heute droht, droht vielleicht schon morgen bei uns. Es ist daher Pflicht, es ist daher die gebieterische Aufgabe unserer Zeit, hier abwehrend, das heißt helfend einzuschreiten. Es hat nie und nirgends an Wohlthätigkeitsfönn gefehlt; in Deutschland am wenigsten. Aber das bloße Geben reicht nicht aus. Wir haben nur gegeben und mit der Gabe uns abgefunden. Das Geld allein thut es nicht, die ver-

einzelte Hülfe ist nur ein Tropfen im Meer. Es kommt alles darauf an, wie gegeben und wie mit der Gabe gewirkt wird. Wir haben unsere Gaben einer einzelnen Behörde, einer Armenkommission übertragen, und weil wir wußten, daß diese somit über bedeutende Summen zu verfügen habe, die Hände in den Schooß gelegt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß damit, bei bestem Willen einer solchen Behörde, zwar einzelnes Elend gehoben, dem Uebel aber keineswegs auf den Grund gegangen wurde. Es werden Familien unterstützt, Waisen ernährt, aber für die künftige Noth ist nichts geschehen, dem moralischen Verderben wird dadurch nicht entgegen gearbeitet. Das einzige Mittel liegt in zahlreicher Association, nur durch sie kann physisch und moralisch auf die Armuth eingewirkt werden. Alle anderen Unterstützungen sind nur augenblickliche, materielle, die Hauptsache ist aber, die ärmere Klasse geistig zu heben und das können nur zahlreiche Vereine, die nicht bloß ihr Geld, sondern auch ihre geistigen Kräfte zusammenschließen. Der Associationsgeist ist bei uns nur spärlich bestellt, es kann also nur freudig aufgenommen werden, daß er gerade in diesem Punkte nicht bloß sanktionirt, sondern aufgefördert wird, durch die Errichtung des Schwanenordens. Hier ist nicht von einem gewöhnlichen Orden, sondern von einer sozialen Verbrüderung der besten Kräfte zur Erhebung der Kraftlosen die Rede und ein solches Streben ist ein edles. Der Associationsgeist, diese größte Triebkraft der neueren Zeit hat dadurch seine Anerkennung auch bei uns erhalten und wird nach allen Seiten seine Früchte treiben, und je schwächer er bei uns noch ist, um so rascher wird er gedeihen, da der Anstoß von oben ausgeht, und der König selbst es ausspricht, daß diese Bildung von Vereinen etwas Erfreuliches sei. Denn wir bedürfen überall nicht bloß noch einer Anregung, sondern auch einer Außerlichkeit, um uns zu einem gemeinschaftlichen Zwecke zu vereinigen. Ueber die Statuten verlautet noch nichts, doch darf erwartet werden, daß sie dem schönen liberalen Sinne entsprechen werden, daß keine Kraft zurückgewiesen, keine Noth übersehen werden wird. Man verkenne es nicht, die Noth ist nicht bloß breit, sondern auch tief; sie ist verbunden in sich ohne Rücksicht auf irgend einen anderen Unterschied; deshalb müssen sich alle Kräfte zu ihrer Unterstützung verbinden und deren Verein darf weiter keine Rücksicht vorschweben, als eben die Noth. Die Unterstützung darf nicht vom Glauben abhängig gemacht werden, sondern der Verein hat nur dahin zu wirken, daß jeder zum Glauben befähigt werde. Der Schwanenorden ist ein neuer Kommunismus, der edelste, weil er auf eigene Entäußerung, auf Geben beruht, und alles, die ganze Kommune zu

sich herausheben will. Er hat nur Einen, den größten Feind gegen sich, die Gleichgültigkeit. Diese zu bekämpfen, ist überall Pflicht. Es mögen sich neben jenem Orden neue Vereine bilden, welche selbst da noch helfen, wo jener, wenn seine Statuten irgend Ein Elend, was wir nicht erwarten, ausschließen sollte, feiert, aber gleichgültig bleibe Niemand, denn der Indifferentismus ist der gefährlichste Feind unserer Gesellschaft.

Berlin. — Eine kleine Schrift des ehemaligen Stadtverordneten und verdienstvollen Mitbürgers unserer Residenz, des Herrn D. A. Benda, verdient die Aufmerksamkeit der Tagespresse. Sie ist betitelt: „Katechismus für wahlberechtigte Bürger Preussens, oder Geist und Bedeutung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808.“ Es haben sich allerdings seit dem Erscheinen dieses erhabenen Gesetzes der neueren Preussischen Geschichte nicht wenig Schriftsteller über dasselbe verbreitet, allein Hr. Benda ist gewiß im Recht, wenn er behauptet, daß sie doch fast Alle vernachlässigten, das zu thun, was allein dem schönen Zweck des Gesetzes entsprechen konnte. Sie haben in mehr oder minder kostbaren und dem eigentlichen Bürger unzugänglichen Schriften das Gesetz, welches anerkannt einen Hauptpfeiler des Staats bildet und, in trüber Zeit erlassen, zu dessen Rettung vornehmlich mitwirkte, angefeindet, verfälscht, verdreht und verunstaltet; Niemand aber gedachte, es den Bürgern, deren Hebung der Gesetzgeber selbst als Hauptzweck bezeichnete, zugänglicher und verständlicher zu machen. Gleichwohl war dies um so nothwendiger, als die neu eingeführte Gemeindeverwaltung in dem schneidendsten Gegensatz zu der stand, wie sie in Preußen vor 1808 geübt ward. So trägt denn auch gewiß die Verabsäumung jenes Bedürfnisses eine wesentliche Schuld an der Laueheit und Theilnahmlosigkeit, die in der ganzen Zeit seit 1808 sich in der Gemeindeverwaltung dokumentierte und erst in den letzten Jahren durch einen frischen Impuls verschreckt worden ist. Diesen Impuls, der sich vornehmlich in den Anträgen auf Oeffentlichkeit der Sitzungen, auf Mittheilungen der Verhandlungen u. s. w. offenbarte, sucht nun Herr Benda zu nützen und durch seine Schrift zu befördern. In der populären Form der Frage und Antwort geht er die hauptsächlichsten Punkte der Städte-Ordnung durch, entwickelt die tiefern Voraussetzungen derselben und weist besonders darauf hin, daß ihr eigentlicher Zweck ist: Gemeinfinn zu erregen und zu erhalten. Dieser Gemeinfinn entsteht nur durch die wärmste, unmittelbarste Theilnehmung der Gemeinde an allen ihren Interessen und dazu fordert denn auch Herr Benda mit Entschiedenheit auf. Origi-

nell ist die Idee, den Fragenden in der Person des Stadtschreibers zu repräsentiren, welcher mehrere Männer, die das Bürgerrecht begehren, über die Städteordnung examinirt, auch einige von ihnen, die die Städteordnung überall nicht kennen, als unfähig zum Bürgerrecht fortschickt. Die kleine Schrift ist nur zwei Bogen stark und so wohlfeil, daß sie auch der Unbemittelteste erwerben kann; es ist daher zu wünschen, daß sie einen reichlichen Eingang in's Volksleben finde. Möge es doch jeder beherzigen: die Gemeindeverfassung ist die Grundlage der Staatsverfassung.

Berlin. — Vor nicht langer Zeit ist der hiesigen jüdischen Gemeinde höhern Orts, zur Vermeidung weiterer Anfrage, eröffnet worden, daß die Vorbereitungen zur Regulirung der jüdischen Kultusangelegenheiten angeordnet sind, und für die Beschleunigung in jeder Art gesorgt wird; eine sofortige Beendigung indessen, wie es der Gemeindevorstand zu erwarten scheine, bei den bedeutenden und umfassenden Vorarbeiten, welche diese wichtige und tief eingreifende Einrichtung erfordert, wohl nicht anzunehmen ist. Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde halten es demnach für nothwendig, statt eines Ober-Rabbiners einstweilen einen Rabbinats-Assessor zu wählen, der die sabbathlichen und fest-täglichen Vorträge in der Synagoge halten, Anordnungen hinsichtlich des Gottesdienstes vorschlagen und den Religionsunterricht der Jugend leiten soll. Da ihm zugleich alle rabbinischen Befugnisse zustehen, so soll er, wenn es von ihm verlangt wird, wie jeder andere Rabbinats-Assessor, Ritualfragen beantworten, Trauungen vollziehen und sonstige Ritualfunktionen als rabbinische Obliegenheiten verrichten. — Neulich wurden während einer Taufhandlung im Dome mehreren Damen, welche als Pächten gegenwärtig waren, ihre kostbaren Mäntel durchschnitten. Leider sind die böswilligen Thäter noch nicht ermittelt.

Die bei allen Universitäts-Fakultäten beantragte Aenderung der Unterrichtsweise, nach welcher die Vorträge dialogisch wechseln sollen, so daß jede letzte Woche im Monat der Vortragende Lehrer sich durch Fragen an seine Zuhörer überzeugen könne, was sie davon begriffen, scheint überall auf lebhaften Widerstand zu stoßen. Die hiesigen Fakultäten haben sich sämmtlich nicht dafür erklärt, einige sogar, wie die theologische, wo Professor Meander mit Schärfe dagegen auftrat, in der entschiedensten Weise; aber auch in Halle, Bonn u. s. w. sind die Gutachten gänzlich ablehnend ausgefallen. Die Einführung dieser Maßregel wäre von großer Wichtigkeit, da sie das innerste Wesen deutscher Universitäten verändern würde. — Wie man hört, beabsichtigen die jüngeren Schüler Hegel's an der hiesigen Universität, die

Professoren Benari, Watke und Hotho, ein neues kritisches Journal zu stiften, nachdem die von Hegel gegründeten „Berliner Jahrbücher“ von diesem Philosophen gänzlich abgefallen sind. Es ist aber noch sehr ungewiß, ob die Erlaubniß dazu erteilt wird.

Gleichwie es bereits Allerhöchsten Orts befohlen worden ist, daß die Parade-Uniform der Mannen durch Rabatten verziert werden soll, so ist die Rede davon, daß der Uniform-Frock bei der Armee gänzlich abgeschafft werden, die Offiziere der Garde-Infanterie aber einen mit Rabatten verzierten Waffencerock, als Kleidungsstück bei Bällen und sonstigen Festen, erhalten sollen.

Halle. — (Düss. Z.) Dem Professor Hinrichs dahier ist es unter sagt worden, künftig politische Vorlesungen zu halten.

A u s l a n d.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 30. Decbr. Die letzten Nachrichten aus Syrien bestätigen die neuliche Mittheilung über die günstigen Aussichten, welche sich auf den dortigen Märkten für den Absatz Deutscher Industrie-Erzeugnisse eröffnet haben. Der Begehr ist fortwährend sehr lebhaft, während selbst bei erhöhten Preisen das Bedürfniß nicht befriedigt werden kann, weil da die Vorräthe fast sämmtlich aufgeräumt sind. Besonders gesucht sind Quincaillerie- und Glaswaaren, so wie Tuche mittlerer Qualität. Es wäre überhaupt zu wünschen, daß man in Deutschland dem Handel mit dem Orient mehr Aufmerksamkeit schenkte. Trozdem, daß England auch hier in den letzten Jahren seiner Handelsthätigkeit eine sehr beträchtliche Ausdehnung gegeben hat, so stellen sich die Verhältnisse in den Türkischen Provinzen und in Persien für den Absatz vieler Deutschen Produkte noch immer sehr günstig. Es ist dabei zu bemerken, daß in den meisten Fällen es weniger auf die Qualität der Waaren, als auf wohlfeile Preise ankommt. Zur Expedition dürfte der hiesige Platz besonders gut geeignet sein.

F r a n k r e i c h.

Paris den 10. Januar. Die Kommission der Deputirten-Kammer, welche mit Entwerfung der Antworts-Adresse auf die Thron-Rede beauftragt ist, hat in ihrer vorgestrigen Sitzung, nach der Angabe ministerieller Zeitungen, Herrn St. Marc Girardin, nach der Angabe anderer Blätter, Herrn Bignon (also nicht Herr Hebert, wie irrthümlich gestern berichtet worden), zu ihrem Berichterstatter ernannt. Alle auf Fragen der auswärtigen Politik bezügliche Paragraphen der Thron-Rede sind schon von der Kommission geprüft und sämmtlich mit 8 gegen 2 Stimmen, im Sinne jener Rede entschieden worden. Die Kommission hat zugleich beschlos-

fen, wieder, wie in den früheren Jahren, einen Paragraphen über Polen in die Adresse aufzunehmen.

Der *Moniteur* veröffentlicht die offiziellen Notizen, welche der Französische Konsul in China, Graf Ratti-Menton, nach seiner Ankunft mit dem Kaiserlichen Ober-Kommissair und Vice-König, Kijing, gewechselt hat. Folgende Stellen werden die neuerdings angeregte Frage, inwiefern die Bedingungen des Englischen Friedens- und Handels-Traktats auch auf andere Nationen anwendbar seien, näher beleuchten. Der Vice-König schreibt: „Ich habe von meinem Kaiser die Befugniß erhalten, den Fremden den Handel in den fünf Häfen Canton, Futschu, Amoy, Ning-Po und Schank-hai zu gestatten. Die mäßigen Zölle, die wir auferlegt haben, beweisen, daß wir gegen die Fremden, die aus fernen Landen kommen, so freisinnig und edelmüthig gewesen sind, als möglich. Da die Französischen Kaufleute so gut Handel treiben, als die Englischen, so bewilligen wir ihnen dieselben Vorrechte, welche diese und die anderen Nationen erlangt haben.“ Ferner: „In Zukunft werden die Kaufleute aller Nationen die Güte des Kaisers von China im Ueberfluß genießen.“ Die Ankunft des Gesandten zu Canton hatte am 29. August stattgefunden. Am 6. September empfing der Vice-König den Gesandten zu Wampoa und gab ihm mündlich dieselben Versicherungen, welche er später in einem vom 10. September datirten Schreiben an Herrn Guizot wiederholte, daß die Chinesische Regierung, da sie gegen England, trotz der alten und neueren Streitigkeiten, so großmüthig gehandelt, sich nicht minder freundschaftlich in Betreff Frankreichs zeigen zu müssen glaube.

Die Dampfs-Korvette „Camelion“ soll demnächst von Toulon nach dem Hafen von Tunis abgehen, wie man hört, um dort Alles zu überwachen und der Regierung zu berichten, was in der Regentschaft dieses Barbaren-Staates vorgehen sollte in Betreff der Verwickelungen, die sich zwischen derselben und der Sardinischen Regierung erhoben haben. Gewiß ist, daß zu Tunis alle Maßregeln getroffen werden, um sich gegen einen allenfallsigen Angriff zu vertheidigen. Indes scheint denn doch eine gütliche Beilegung des Streithandels durch die Vermittelung Frankreichs, welche der Bey anzunehmen sich bereit erklärt hat, noch wahrscheinlich.

Die *Patrie* schreibt: Zwei Sätze der Thronrede, der eine im ersten und der andere im letzten Paragraph, scheinen auf die Reisen der Legitimisten nach London Bezug zu haben. Der eine ist ziemlich unbestimmt gehalten, der andere jedoch ist deutlicher. Die Mitglieder des Comités geben in Bezug auf den letzteren zu, daß er bestimmt sei, über die Besuche bei dem Herzog von Bordeaux Mißbilligung auszusprechen. Dieser Satz spricht von der

Heiligkeit des Eides und wir glauben versichern zu können, daß die desfallsige Diskussion sehr warm sein wird. Uebrigens erwähnt die Adresse des Durchsuchungsrechts mit keiner Sylbe.

Man sagt, der Französische Gesandte am Hofe zu Hannover habe den Befehl erhalten, sich nach Braunschweig zu verfügen. Diese Maßregel sei eine Folge der Einladung nach Hannover, welche der König Ernst August an den Herzog von Bordeaux habe ergehen lassen.

S p a n i e n.

Madrid den 3. Jan. Gestern war eine große Versammlung Spanischer Granden bei dem Marquis von Miraflores, die eigens veranstaltet war, um den Grafen Bresson dem ganzen Kastilianischen Adel vorzustellen.

Es heißt, der Kriegs-Minister Mazarredo werde aus dem Ministerium treten, weil er die Verantwortlichkeit für gewisse, von dem Ministerium für nothwendig erkannte, strenge Maßregeln nicht habe übernehmen wollen; Narvaez habe eingewilligt, an seiner Stelle das Ministerium des Krieges zu übernehmen.

Der *Saceta* zufolge soll das Municipal-Gesetz in den Provinzen überall günstige Aufnahme gefunden haben.

Aus Catalonien wird berichtet, daß die Capitulation, zufolge welcher die Citadelle von Figueras übergeben werden soll, aus drei Artikeln bestehe: 1) Die Soldaten der Armee und der Freicorps sollen acht Jahre lang in der Armee dienen, die National-Gardisten aber entwaffnet in ihre respectiven Wohnorte zurückkehren und unter Polizei-Aufsicht gestellt werden. 2) Die Chefs kehren in die Bürgerklasse zurück. 3) Die Insurgenten, welche Vermögen besitzen, sollen mit demselben für jeden, Privatpersonen zugefügten Schaden haftbar sein. Es scheint, daß der General-Capitain diese Capitulation angenommen hat, ohne die Ermächtigung dazu von Madrid abzuwarten, weil er geglaubt habe, den günstigen Augenblick, in welchem sich Uneinigkeit in der Festung zeigte, nicht ungenützt vorübergehen lassen zu dürfen.

Großbritannien und Irland.

London den 8. Jan. Neue Nachrichten aus Irland vom vorgestrigen Tage über die dort gesetzten Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des O'Connell'schen Prozesses erregen heute in nicht geringem Grade die Aufmerksamkeit der Oppositions-Journale auf diese große, sich von neuem entwickelnde National-Drama. Die Regierung scheint nämlich durch die Art und Weise, wie sie am letzten Freitage durch ihre Sachwalter vor dem Kronamte von ihrer Befugniß, aus der Special-Jury-Liste zwölf Namen auszustreichen, Gebrauch machte, die früheren ge-

gen sie erhobenen Beschuldigungen bestätigt zu haben, daß sie durch den ganzen Prozeß nur dem ewigen Kampfe zwischen Katholiken und Protestanten neue Nahrung gebe, und die Oppositions-Pressen versäumt deshalb nicht, ihre wohlgerichteten Angriffe gegen ein solches Verfahren loszulassen.

Aus Dublin wird heute gleichzeitig geschrieben, daß von Seiten der Angeklagten gegen die Gültigkeit der eben gewählten Jury Einwendung erhoben worden sind, und zwar auf Grund des Geschworenen-Buches, welches Namen enthalten soll, welche Personen, die nicht in der Grafschaft Dublin ansässig sind, also nicht rechtmäßig die Functionen der Geschworenen in Dublin verrichten können, angehören. Von diesen nicht qualifizirten Individuen sollen sich 2 unter den 24 befinden, aus denen die 12 Geschworenen gewählt werden sollen.

Der Herzog von Bordeaux ist von Brighton, wo derselbe beim Herzog von Bedford glänzend aufgenommen war, gestern wieder in London eingetroffen.

S c h w e i z.

Bern. Vorige Woche behandelte der Regierungsrath die angeregte Frage, ob man die Auslieferung des Hrn. Glück (angeblicher Verfasser der falschen päpstlichen Bulle), der sich in Grafsburg aufhält, von Frankreich begehren wolle oder nicht. Da Glück kein Schweizer ist, das Concordat der Eidgenossenschaft mit Frankreich aber nur solche, nicht Fremde, betrifft, so wurde von dem Auslieferungsbegehren abstrahirt.

I t a l i e n.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: „Einem offiziellen Berichte des Gouvernements von Palermo zufolge, beträgt die Zahl der in der glühenden Lava des Aetna verunglückten Personen 143. Unter ihnen befanden sich mehrere Fremde, größtentheils Engländer. Der Verlust an Vieh und Weinreben, Saaten und Fruchtbäumen ist auf 1½ Millionen Ducati angeschlagen.“

Rom den 26. Decbr. Zu der Feier des Weihnachtsfestes assistirte der heilige Vater die Frühlingsmesse in der Sixtinischen Kapelle, wo er auch die Weihe des Hutes und Stockes vornahm, welche später einem der Fürsten der katholischen Christenheit übersendet werden. Gestern Vormittag celebrierte der Papst als Pontifex das Hochamt in Person, bei welchem alle Kardinäle, Bischöfe und diensthühenden Prälaten, so wie die päpstliche Kapelle mitwirkten. St. Peters Dom war zu dieser großartigen Function voll von Andächtigen, welche das kräftige Aussehen des heiligen Vaters rühmen. (N. Z.)

T ü r k e i.

Konstantinopel den 28. Dec. Mit der Abreise des einzigen Türkischen Großen, dem es mit den Reformen wahrer Ernst ist, des Reschid Pascha,

schwindet vollends alle Hoffnung, daß die Pforte zeitgemäße Reformen fortsetzen werde, ja was in einem dieser Tage stattgefundenen Reichs-Koncil beschlossen wurde, zeigt mehr als Alles, welcher Geist den Günstling des Sultans, Riza Pascha, an den sich jeder neu ernannte Minister, selbst die Schwäger des Sultans, wie Halil und Achmet Fethi Pascha, stets anschließen, befehlt. Nach einem kaiserlichen Befehl sind in Folge dieses Concils alle in Europa zu ihrer militairischen Erziehung befindlichen Türkischen Offiziere und Militairs jeden Ranges nach Konstantinopel zurückberufen. Alle, die sich zu diesem Behufe in Paris, Wien und Berlin aufhalten, sollen unverzüglich in ihre Heimath zurückkehren. An die Türkischen Botschafter sind die diesfalls erforderlichen Befehle bereits abgegangen. Anderer Seits hat zwar der Minister des Aeußern in Folge der in Brussa erfolgten abermaligen Hinrichtung eines christlichen Renegaten, wogegen die Französischen Botschafter abermals Klage erhoben, den dortigen Beklidshi Schefkit Effendi abgesetzt.

(Bresl. Ztg.)

M o l d a u u n d W a l l a c h e i.

Jassy den 29. Dec. Da man jetzt in der Moldau die Vermehrung der Juden verhüten will, so hat man gegen die als Reisende kommenden Juden strenge Maßregeln ergriffen und genaue Vorschriften erlassen.

G r i e c h e n l a n d.

Triest den 30. Dec. (K. Z.) Auffallend ist es, daß seit einiger Zeit die Seeräuberereien im Archipel unter Griechischer Flagge wieder auf eine erschreckende Weise überhand nehmen. Nachdem erst kürzlich zwei Fälle vorgekommen, wo Handelschiffe angehalten und nach Ermordung der Mannschaft ausgeplündert wurden, erzählt man bereits von einem neuen Angriff ähnlicher Art, der 8 Menschen das Leben kostete. Die Oesterreichischen Kreuzer, welche in Verfolgung der Piraten sehr thätig sind, sollen bereits einen derselben aufgebracht haben. Die Griechische Regierung hat ebenfalls zur Ausrüstung eines Schiffes, welches Jagd auf die Räuber machen soll, Befehl gegeben und erklärt, daß diese keine Griechen seien und also auch kein Recht hatten, die Hellenische Flagge zu führen.

Malta den 27. Dec. Die Verlegenheit der Türkei, durch die Griechische Revolution erzeugt, scheinen sich bedeutend zu vermehren, und die Besorgniß von Unruhen in Candia, in Samos und andern Gegenden scheint sehr groß. Die Maßregeln, welche die Pforte ergreift, um die Griechen im Zaum zu halten, dürften wohl ungenügend sein, und man kann schon hier in Malta an den zahlreichen Griechischen Schiffleuten bemerken, daß ein veränderter Geist in ihnen vorwaltet; sonst waren die Griechen demüthig, still, anspruchslos, lebten

so frugal, daß es Erstaunen erregte, jetzt sind sie, sogar die Matrosen, lebenslustiger geworden. Die Orientalische Frage muß wieder auf neue Schwierigkeiten gestoßen sein, denn Französische und Englische Dämpfer werden noch vor der Zeit expedirt, ungeachtet zwei Extra=Couriers vor einigen Tagen erst abgegangen, ungeachtet seit drei Tagen ein so fürchterlicher Sturm wüthet, daß man hier in Malta nicht auf einer Insel, sondern auf einem Schiff im Meere zu sein glaubt. Die Nachrichten aus Konstantinopel bringen eine Menge Aemterbesetzungen, zugleich geht aber aus dem ganzen Zusammenhang der Ernennungen und officiellen Handlungen hervor, daß der Französische Einfluß dormalen der überwiegende sei. Europa wird noch gar sehr bedauern, den Französischen Einfluß, der sich immer weiter ausdehnt, so geduldig zuzulassen. Nachdem Algier beinahe erobert ist, werden durch diesen Erfolg ermuthigt, die Franzosen immer kühner; in Spanien herrscht jetzt Frankreich indirekt, ebenso in Tunis, in Griechenland; in der Türkei übt es vorwiegenden Einfluß aus, ebenso in Aegypten. — Mehemed Ali wird wohl noch so lange leben, bis die Franzosen über Tunis in Tripolis angelangt, nach dessen Tode Egypten für Mehemeds Kinder beschützen werden, um daselbst festen Fuß zu fassen. — Die Englische Flotte allhier besteht aus einem Linienschiffe von 100 und einem von 84 Kanonen, einer Fregatte von 50 Kanonen, einer Brigg von 18 und einigen Dämpfern, eine ungenügende Macht für die Ereignisse, welche die nächste Zeit bringen dürfte. — Es ist die Rede davon, zwischen hier und Tripolis und Tunis eine regelmäßige Dampfschiffahrt einzurichten.

Bermischte Nachrichten.

Die Stadt Hamburg hat der Pionier=Compagnie zu Magdeburg für die beim Brandunglück geleisteten treuen Dienste Medaillen aus Glockenmetall überschickt, die an einem Bande mit den Hamburgischen Farben getragen werden. Der König hat die Genehmigung dazu ertheilt.

Schon im nächsten Frühjahr, sagt die Vors., soll mit dem Bau des evangelischen Doms zu Berlin begonnen werden. Die Kirche wird im Basilicastyl gebaut und enthält zwei 400 Fuß hohe Thürme, ein Hauptschiff und zwei Nebenschiffe nebst einer königlichen Begräbniskapelle. Die Bauanschläge betragen 10 Mill. Thaler.

Die Türken machen große Augen, daß der Kaiser von Rußland seinem Gesandten in Constantinopel einen Palast hat bauen lassen, der einer kleinen Festung sehr ähnlich sieht und alle Häuser der Vorstadt Pera überragt. An den Thoren wie auf

der Zinne des Palastes steht der Russische Doppel=Adler.

Ein armer Schornsteinfegerjunge in Paris befand sich kürzlich in einer fürchterlichen Lage, bewährte aber dabei einen wahrhaft bewundernswürthen Muth. Er wurde in einen Schornstein hinaufgeschickt, und bemerkte bald, daß unter ihm eine Rußmasse zu brennen anfing; er wollte sogleich wieder hinuntersteigen, aber schon war es nicht mehr Zeit, das Feuer verbreitete sich nach allen Seiten des Schornsteins, und stieg mit außerordentlicher Schnelligkeit auch nach oben zu. Der kleine Essenerlehrer kletterte deshalb so geschwind als möglich weiter in die Höhe, doch holten ihn die Flammen bald ein; er erstickte beinahe in dem Rauche, das Feuer briet seine Füße. Dennoch gelangte er bis oben an das Ende des Schornsteins, aber — da befand sich eine Kappe, die eine so enge Oeffnung hatte, daß der Junge nicht hindurchkriechen konnte. Er nahm alle seine Kräfte zusammen, und durch ungeheure Anstrengung gelang es ihm, die Kappe abzuheben. Nun war er frei, aber er sah auch eine neue, noch größere Gefahr vor sich. Der Schornstein ragte wohl drei Klaster über das schmale Ende eines sehr steilen Daches empor. Es war keine Zeit zu verlieren, denn der Schornstein stand im Innern in hellen Flammen: der arme Junge mußte von dem hohen Schornsteine herabspringen; er sprang, konnte sich aber an dem schmalen Dachrande nicht festhalten. Die Leute, die unten versammelt waren, erwarteten mit klopfenden Herzen, ihn herabstürzen zu sehen, aber der Knabe faßte jetzt einen etwas hervorstehenden Dachziegel, und hielt sich mit der einen Hand daran fest, während er mit der andern schnell andere Ziegel von dem Dache abriß und sich so einen Eingang auf den Boden des Hauses bahnte. So war er gerettet, aber er befand sich in dem schrecklichsten Zustande, und mußte in das Hospital gebracht werden.

Musikalisches.

Es ist erfreulich, daß in dem Augenblicke, wo das Theater uns zu verlassen im Begriff ist, eine Reihe von Konzerten uns dafür Ersatz bieten will. Ref. erwähnt hier zunächst das von dem ausgezeichneten Cellisten Hrn. Kossowski aus Lemberg am Montage im Vazar gegebene, stark besuchte Konzert, das den Reigen auf eine würdige Weise eröffnete, indem der Künstler wirklich Meisterhaftes leistete und dafür den rauschendsten Beifall davon trug. Hoffentlich wird Hr. Kossowski sich noch einmal hören lassen. — An dies Konzert reiht sich ein zweites, welches der verdiente hiesige Lehrer, Hr. A. Bogt, in demselben Lokale zu veranstalten beabsichtigt, und worin derselbe besonders durch Aufbietung ungewöhnlich großer Tonmassen, sowohl was das Orchester, als was die Einstimmen anbelangt, zu wirken gedenkt. Dem Vernehmen nach ist es dem Konzertgeber gelungen, ein Orchester von mehr als 50 Mitwirkenden und einen Männerchor von mehr als 40

Stimmen, zusammen zu bringen, mit denen er gewiß Außergewöhnliches zu leisten im Stande ist. Hr. Vogt wird überdies eine interessante Neuigkeit zur Ausführung bringen, nämlich das Melodram „die Bürgschaft“ von Seydelmann, das in Breslau den entschiedensten Success gehabt hat. Außerdem haben wir die Ouvertüre zum „Sommernachts Traum“ von Mendelssohn, die Ouvertüren zum „Fidelio“ von Beethoven, und zum „Tell“ von Rossini, so wie mehrere heitere Gesangsstücke zu hören bekommen. Da Hr. Vogt sich das Verdienst erworben hat, die Konzerte in den hiesigen drei Ressourcen zu dirigiren, so läßt sich von den Mitgliedern derselben erwarten, daß sie durch möglichst zahlreichen Besuch ihn für die beträchtlichen Auslagen zu seinem Konzerte schadlos halten werden.

Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 17. Januar: Vorlegte Vorstellung: Die Krondiamanten; komische Oper in 3 Akten von Auber.

Theatrum mundi.

Mittwoch den 17. Januar: Der Marktplatz zu Cisleben. — Hierauf: Ein großer Seesturm.

Sonntag den 28. Jan.: Letzte Vorstellung. A. Thiemer aus Dresden.

Meine Verlobung mit Fr. Auguste Cassius, Tochter des Pastor und Professor Herrn Cassius in Bissa, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Posen, den 15. Januar 1844.

Waltsgott, Post-Secr.

Bekanntmachung.

In dem Schutzbezirk Starczanowo der Oberförsterei Eckfelle, etwa 300 Schritt von der Warthe, 3 Meilen unterhalb Posen entfernt, ist Seitens der Forst-Verwaltung zur Fabrikation von Mauer- und Dachsteinen zum eigenen Bedarf eine Ziegelei angelegt, welche anderweit auf 6 — 12 Jahre verpachtet werden soll, nachdem der beabsichtigte Zweck für die Administration erreicht worden ist.

Der in großen Massen für einen bedeutenden und nachhaltigen Betrieb vorhandene Thon hat sich im vorigen Jahre sowohl für Mauer- als Dachsteine als vorzüglich geeignet erwiesen, und der Unternehmer findet einen Feldofen, einen Schoppen für die Dachsteine, einen Trockenschoppen für die Mauersteine, einen Brunnen und mehrere Materialien zur Fabrikation vor, welche der Unternehmer nebst dem zur Stelle befindlichen Klosterholz nach einer vorzuzulegenden Taxe zu übernehmen haben wird.

Zur öffentlichen Ausbietung dieser Ziegelei-Anlage an den Meistbietenden steht ein Termin

am 13ten Februar d. J. 10 Uhr Morgens in der Oberförsterei Eckfelle vor dem Oberförster Brämer an, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die speciellen Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden, und wird nur noch bemerkt, daß jeder Bietende mit einer Kaution von 200 Rthlr. im Termine versehen seyn muß.

Posen, den 11. Januar 1844.

Königliche Preussische Regierung III.

Bekanntmachung.

Das Bureau des 1sten Polizei-Reviers ist von No. 18. nach No. 24. der Wasserstraße verlegt worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 9. Januar 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die vormalig im Gnesenschen Distrikt, jetzt im Wogrowitzer Kreise belegenen adelichen Güter Podlesie Koscielne P. No. 26. und Zbytka Z. No. 12., von denen ersteres auf 20,594 Rthlr. 18 sgr. 1 pf., und der dazu gehörige Wald auf 566 Rthlr. 29 sgr. 7 pf., letzteres aber auf 17,604 Rthlr. 17 sgr. 7 pf., und der dazu gehörige Wald auf 2198 Rthlr. 13 sgr. 9 pf. gerichtlich abgeschätzt ist, sollen

am 27ten Juli 1844 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden

Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Real-Interessenten, als:

- a) die Carl von Flowiedischen Erben, und zwar: die Geschwister Euphrosine, Marianna, Agnesia, Julianne, Stanislaus, Molyse und Caroline von Flowiedt,
- b) die Marianna geborne von Nasiorowska verwittwete von Flowiedt,
- c) die Franciscka Josepha Albertine v. Koszutska,
- d) die Erben des Baron Friedrich Heinrich Ernst von Kottwitz zu Tuchorze,
- e) der Wojciech Flowiedt,
- f) die Marianna von Janicka geborne von Rychynska, modo deren Erben,
- g) die Joseph Czechowiczischen Erben, namentlich:
 - 1) die Wittwe Catharina geborne von Glowinska,
 - 2) der Sohn Stanislaus,
 - 3) die Tochter Nepomucena verheirathete von Ziolkowska,
 - 4) die Tochter Marianna,
 - 5) der Sohn Hilarius,
 - 6) die Tochter Caroline,
 - 7) die Tochter Antonina,
 - 8) die Tochter Johanna Civalda,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Den 18. September 1843.

Die Grundstücke des Anton Felician Woykowski No. 27. und 28. hier in der Altstadt, zusammen abgeschätzt auf 5572 Rthlr. 1 sgr. 7½ pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 23ten April 1844 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Eigenthümer Anton Felician Woykowski und die Franciscka geborne Cyskowska verheirathete Adler werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Es wird dabei bemerkt, daß beide Grundstücke als ein Ganzes verkauft werden, weil deren Trennung nicht bewirkt werden kann.

Bekanntmachung

Der Gastwirth Friedrich Müller, als Besitzer des in hiesiger Stadt sub No. 3. belegenen Hauses, wovon der Besitztitel noch auf den Namen der Bürger Daniel Ruskischen Intestat-Erben eingetragen steht, hat zum Zwecke der vollständigen Verichtigung seines Besitztittels im Hypotheken-Buche das Aufgebot etwaniger unbekannter Realprätendenten beantragt.

Es steht zur Anmeldung etwaniger Ansprüche ein Termin auf

den 24sten April 1844 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle an, und werden etwanige Realprätendenten dazu unter der Warnung hiermit vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Realansprüchen auf das Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Köln, den 11. November 1843.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 18ten Januar Vormittags von 10 Uhr ab soll im schwarzen Adler auf der Gerberstraße Nr. 9. im 2ten Stock, der Nachlaß der verstorbenen Frau Kaufmann Heidmann, bestehend in Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Haus- und Küchen-Geräthen, nebst verschiedenen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigert werden.

N s c h ü t z,

Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Da ich, nach anderweitiger Anzeige, meine bisher hier bestandene Weinhandlung aufgehoben habe, und mich auf andere Weise arrangiren will, so ersuche ich alle meine Buch-Debitoren, längstens binnen vier Wochen mich zu befriedigen, weil ich sonst zunächst sie namentlich in diesem Blatte nochmals auffordere, demnächst aber genöthigt seyn werde, den Weg Rechtens gegen sie einzuschlagen.

Posen, den 9. Januar 1844.

Der Kaufmann Vincent Rose.

Wohnung zu vermieten.

Auf dem Neustädter Markt Pol.-Nr. 1., Hypoth.-Nr. 229/30., ist in der Bel.-Etage eine Wohnung von 8 Piecen nebst Stallung, Wagen-Remise, Keller und Bodenraum vom 1. April c. ab zu vermieten. Das Nähere zu erfagen im Administrations-Büreau, Capieha-Platz Nr. 2.

In meinem Hause Wilhelmsstraße No. 24. ist von Ostern ab die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5

heizbaren Zimmern, einer Küche, Wagenremise und Stallungen, zu vermieten.

Moses Mendelsohn,
Neuestraße No. 3.

Laden-Vermiethung.

Bronkerstraße No. 7. ist der seit einer Reihe von Jahren so vortheilhaft zum Licht- und Seifen-Geschäft benutzte Laden, von Ostern d. J. ab zu einem ähnlichen oder anderen Geschäfte auf ein oder mehrere Jahre, nebst Wohnung, zu vermieten. Das Nähere Bronkerstr. No. 6. Parterre.

Besten Nesseling-Preßtabak, wie auch Hooglandt, haben direkt von Amsterdam erhalten und offeriren, bei ganzen Kisten und ausgewogen, billigt
Abr. Asch's Söhne,
Schuhmacherstraße No. 15.

Toilette-Seifen, welche eine glatte, weiße, zarte Haut und den feinsten Teint herverbringen, empfing aus Paris L. Klawir No. 14. Breslaustr.

Das Preis-Verzeichniß für 1844 von Julius Monhaupt in Breslau, Albrechtsstraße No. 45.,

über in- und ausländische Dekonomie-, Gräser-, Gemüse- und Garten-Sämereien, Obstbäumen u. c., wird Donnerstag den 18ten d. M. No. 15. dieser Zeitung beigegeben seyn.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 13. Januar 1844.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103	102½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	102½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	90
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	100¾	100¼
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	102	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101¾	101
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105¾	105¼
dito dito dito	3½	100¾	100¼
Ostpreussische dito	3½	—	103¾
Pommersche dito	3½	—	101¾
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	102½	101¾
Schlesische dito	3½	101¾	—
Friedrichsd'or	—	137¾	137¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12½	11¾
Disconto	—	3	4

Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	162
dto. Prior. Oblig.	4	104	103½
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	185	—
dto. Prior. Oblig.	4	104	103½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	144
dto. Prior. Oblig.	4	104½	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	81½
dto. Prior. Oblig.	4	96¾	96¾
Rhein. Eisenbahn	5	72½	71½
dto. Prior. Oblig.	4	97½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	143½	142½
dito. Prior. Oblig.	4	—	103½
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	115½	—
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	110½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	122	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	117½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—